

Die beiden ältesten Hauptwanderwege des Schwäbischen Albvereins sind dieses Jahr 100 Jahre alt geworden. Das Jubiläum war der Anlass, dieses Buch innerhalb der bekannten Wanderbuchreihe «Natur-Heimat-Wandern» zu erstellen und die beiden Wege einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Als Autor konnte der frühere Hauptwanderwart des Schwäbischen Albvereins, Willi Siehler, gewonnen werden, der sich als Autor zahlreicher Wanderführer und als hervorragender Gebietskenner für diese Aufgabe empfahl.

Insgesamt werden 25 Wanderungen auf dem Nordrand-Weg und 18 auf dem Südrand-Weg vorgestellt. Sie sind auf beiden Hauptwanderwegen so konzipiert, dass die Ausgangspunkte der Tagesstrecken möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. In manchen Fällen kann man vom Endpunkt der einzelnen Tagesetappen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Ausgangspunkt zurückfahren. Soweit das nicht möglich ist, wird auf Übernachtungsmöglichkeiten an den Zielorten verwiesen. Hierfür bieten sich die zahlreichen, vom Schwäbischen Albverein betreuten Wanderheime an. Es hat sich als gute Idee herausgestellt, zu jeder Tagesetappe entlang der Hauptwege eine attraktive Rundtour vorzustellen. Auf diese Weise können auch die weniger ambitionierten Tourengänger und Wanderer mit geringem Zeitbudget die Höhepunkte des Hauptweges mitnehmen.

Die einzelnen Wanderungen werden sehr detailliert vorgestellt. Ein grün unterlegtes Feld zu Beginn enthält alle für die Planung wichtigen Angaben wie z. B. die Länge der Wanderstrecke, Gehzeiten, Auf- und Absteige, erforderliches Kartenmaterial, Ausgangspunkte, Angaben zum ÖPNV sowie die Möglichkeiten zur Einkehr bzw. Übernachtung (mit Angabe der Telefonnummer). Weiterhin wird auf die Besonderheiten der Wanderung hingewiesen. So steht z. B. das Kürzel «A» für Aussichtspunkt oder das Kürzel «F» für das Vorhandensein einer reichhaltigen Flora. Um nun nicht vorne oder hinten im Buch nachschlagen zu müssen, was der jeweilige Buchstabe bedeutet,

hat sich der Autor eine raffinierte Lösung einfallen lassen. Alle Kürzel, die auf die Besonderheiten der Wanderung hinweisen, sind auch auf einem dem Buch beiliegenden Lesezeichen beschrieben. Der Vorteil dieser Lösung besteht darin, dass man mit Hilfe des Lesezeichens die Wanderung im Buch rasch wieder findet und zudem die Bedeutung der Kürzel für die Beschreibung der Besonderheiten der Wanderung mit einem Blick erfassen kann.

Jede Wanderung wird durch einen Kartenausschnitt beschrieben und durch ein aussagekräftiges Bild charakterisiert. Die farbigen Kartenausschnitte sind so detailliert und die Wege so gut eingezeichnet, dass eine Orientierung im Gelände auch ohne weiteres Kartenmaterial möglich ist. Was den Wanderführer besonders auszeichnet, sind die detaillierten und sorgfältig recherchierten Informationen, die zu den Orten und den kultur- und naturlandschaftlichen Besonderheiten auf dem Weg gegeben werden.

Die Informationsfülle im Wanderteil sowie der umfassende einleitende Teil von Prof. Dr. Theo Müller mit Angaben zu Klima, Böden, Flora, Fauna, Naturschutz und Kulturgeschichte machen den Führer nicht nur zu einem guten Pfadfinder, sondern zu einem umfassenden heimatkundlichen Nachschlagewerk über das Gebiet der Schwäbischen Alb. Jedem, der in diesem Gebiet wandert, sei der Führer nachdrücklich empfohlen.

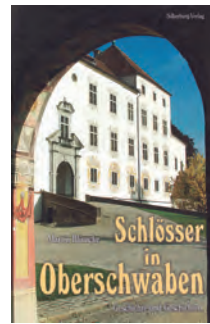
*Siegfried Roth*

*Martin Blümcke*

**Schlösser in Oberschwaben. Geschichte und Geschichten.**

*Mit Fotos von Winfried Aßfalg und Siegfried Geyer. Silberburg-Verlag Tübingen 2008. 159 Seiten, 130 farbige Abbildungen. Gebunden € 19,90. ISBN 3-87407-692-X.*

In einem handlichen Reiseführer stellt der frühere Vorsitzende des Schwäbischen Heimatbundes 26 Schlösser zwischen Donau, Bodensee und Allgäu vor. Ohne sich in allzu vielen Details zur Baugeschichte oder den handelnden Personen zu verlieren,



erhalten Geschichte und Geschichten der jeweiligen Orte ausreichend Platz. Neue Aufnahmen und eine Übersichtskarte dienen als Illustrationen.

Die Betrachtungen sind in leicht lesbarer Form geschrieben und auch für denjenigen Leser gedacht, dem die südwestdeutsche Adelsgeschichte noch nicht geläufig ist. Dennoch werden auch diejenigen nicht enttäuscht sein, die bereits Vorkenntnisse besitzen, weil vieles wieder aufgefrischt werden kann.

Alle Möglichkeiten, sich einem Schloss zu nähern, werden gleichrangig behandelt: kunsthistorische Aspekte ebenso wie historische und zuweilen auch anekdotische. So wirft der Autor bei jedem Schloss auch einen Blick auf die Familien, die dort lebten und teilweise noch leben, um die Ursachen für die Bauten, ihre Gestaltung und Ausgestaltung, die Funktionen und Aufgaben durch die Jahrhunderte zu erläutern.

Überall dort, wo heute besondere Nutzungen zu finden sind – insbesondere Museen –, geht Blümcke natürlich auch darauf ein und weiß aufgrund seiner unerschöpflichen volkskundlichen Kenntnisse das Besenmuseum im Schloss Mochental oder die Spielzeugsammlung in Aulendorf bestens in den kulturgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen.

Seine Hinweise sind also mehr als ausreichend und werden jedem Benutzer dieses Büchleins insbesondere beim Wochenendausflug sehr hilfreich sein, denn nur derjenige wird weiterführende Literatur zur Hand nehmen müssen, der tiefer dringen möchte, etwa in die Themenwelt barocker Deckenfresken oder in die jeweilige Stadt- oder Baugeschichte.

Schon die Kapitelüberschriften geben Hinweise darauf, dass sich Blümcke mit oberflächlichen, allseits bekannten Informationen nicht

zufrieden geben wird, und machen Lust auf eine Fahrt nach Oberdischingen, Scheer und Königseggwald, nach Bad Wurzach und Kißlegg, nach Langenargen und Achberg. So erfahren wir bereits beim Überfliegen der Inhaltsangabe, dass der gräfliche Herr von Warthausen von Wieland verhext wurde, dass in Achberg 30 Tonnen Stuck von der Decke hängen, dass Tettngang zwar als «protzig, aber unglaublich schön und heiter» anzusehen ist oder dass in Neufra hängende Gärten wie weiland in Babylon auf einen Besuch warten.

Kurzum: Dieses Bändchen wird künftig ein wichtiger Begleiter für Ausflüge durch Oberschwaben sein, und es ist zu hoffen, dass sich in ähnlicher Aufmachung und Sprache, mit ebenso guten Farbaufnahmen, bald weitere Bücher zu weiteren historischen Gebäuden der Region anschließen.

Bernd Langner

Ghislain de Diesbach

**Un Prince 1900. Ferdinand Bac.**

Perrin, Paris 2002. 382 Seiten,

8 Tafeln, 1 Porträt auf Einband.

Pappband € 23,-

ISBN 2-262-01517-1

Wer würde vermuten, dass sich hinter dem Titel des in französischer Sprache geschriebenen Buches die Lebensgeschichte eines aus Stuttgart stammenden schwäbischen Schriftstellers, Illustrators und Gartengestalters verbirgt. Seinen Namen sucht man allerdings vergeblich in deutschen literaturgeschichtlichen Werken, nicht so aber in entsprechender französischer Literatur.

Ferdinand Sigismund Bach (1859–1950), später nennt er sich Bac, ist der jüngste Sohn des württembergischen Ingenieur-Topographen Hauptmann Heinrich Bach (1811–1870). Dieser ist auch bekannt als Geologe und Schöpfer zahlreicher Landschaftsbilder und Ortsansichten. Heinrich Bach ist der illegitime Sohn von Jérôme Bonaparte, Bruder von Napoleon I. und ehemals König von Westfalen. Wer Heinrich Bachs Mutter war, ist uns nicht bekannt. Sein Geburtsort und Geburtsdatum im Kirchenregister von Großingersheim, wo Heinrich

Bach aufwuchs, sind gefälscht. Heinrich Bachs Lebensgeschichte, zum Teil in Verbindung mit der Würdigung seiner Verdienste als Geologe, wurde verschiedentlich vorgestellt, so von Max Pfannenstiel (1950), von Franz Kirchheimer (1971) und K. D. Adam (1997).

Anlässlich der Gedenkveranstaltungen zu Louis Napoleons vieljährigen Aufhalten in Süddeutschland und in der Schweiz ist in «Schönes Schwaben» (7/8, 2008) von Christina Egli ein Lebensabriss von Heinrich Bach erschienen, der als Vetter von Louis Napoleon, dem späteren Kaiser Napoleon III., öfter Gast bei Ex-Königin Hortense in Arenenberg war.

Ferdinand Sigismund Bach war der jüngste Sohn aus Heinrich Bachs zweiter Ehe mit Ludowike Sabine von Stetten (1817–1904). Der um neun Jahre ältere Bruder war Alfred Bach, Universitätsrat in Tübingen. Nachkommen dieses Bruders gibt es heute noch. Ferdinand Bach erlebte seine Jugendjahre zunächst in Stuttgart und in Ludwigsburg. Zunehmende Schwierigkeiten in der Schule erweckten in ihm den Wunsch, sich in Paris weiter unterrichten zu lassen. Ein großzügiges Stipendium, das ihm Königin Olga von Württemberg gewährte, ermöglichte ihm 1873, eine Privatschule in Paris zu besuchen und auch für mehrere Jahre in finanzieller Unabhängigkeit zu leben. Frühzeitig änderte er, aus Gründen besserer Akzeptanz in seiner französischen Umgebung, seinen Namen in Bac.

1876 – nach Abschluss der Schule – unternahm er zahlreiche Bildungsreisen nach Deutschland, Österreich und vor allem nach Italien. Um 1880 erschienen seine ersten Illustrationen und Karikaturen in verschiedenen Zeitschriften. Mit diesen Arbeiten sicherte er sich für lange Zeit gute Honorare. 1890 erhielt er die französische Staatsbürgerschaft. Drei Jahre später erschienen seine ersten schriftstellerischen Arbeiten, die er bis wenige Jahre vor seinem Tode fortsetzte.

Die lange Liste seiner Veröffentlichungen hat Ghislain de Diesbach in seinem Buch zusammengestellt. Die Württembergische Landesbibliothek besitzt einige seiner frühen Arbeiten,

so z.B. *La vieille Allemagne* und *Le Château de Louisbourg*.

Wie der Autor Bacs Werk beurteilt, sei hier in sinngemäßer Übersetzung wiedergegeben: *Dieser Sinn für das Universelle hat aus ihm ein vorbildliches Exemplar eines Reisenden gemacht und auch zugleich einen der besten Kenner des Alten Europa, mit dem er sich so leidenschaftlich verbunden fühlte, dessen Zauber er zurückzuholen vermochte, weil für ihn auch die kleinsten alltäglichen Dinge interessant waren, weil er nicht nur den Großen Beachtung schenkte, sondern auch die einfachen Leute zur Geltung bringen wollte, und weil es ihm ein Bedürfnis war, Wahrheit zu suchen in den Schriften von Zeugen, in den Offenbarungen der Landschaften, in Denkmälern, in Archiven. [...] Viele Schriftsteller und Historiker haben dank ihm ein anderes Bild von Deutschland bekommen als das, was die Apostel des Revanchismus uns vorstellen. Noch heute haben alle seine Schriften nichts von ihrem Wert verloren, trotz seines ein wenig antiquierten Stils, denn sie gehören zu den letzten Zeugnissen einer untergehenden Welt.*

Das Buch von Ghislain de Diesbach ist eine wertvolle biographische und zeitgeschichtliche Dokumentation. Sie liest sich wie ein spannender Roman, nur sind darin, das ist der Unterschied, die Akteure real, die Schilderungen der familiengeschichtlichen, historischen und politischen Ereignisse authentisch. Dem Autor gelingt es, die längst verblichenen Personen als Lebende unserer Zeit darzustellen, wobei er es auch versteht, die Charaktere psychologisch zu analysieren, ihre Motivationen zu erklären, ihre Verdienste und ihre Schwächen zu zeigen. Er vermittelt uns eine Fülle von zuverlässigen und schwer zugänglichen Informationen zu Personen und Ereignissen im gesellschaftlichen Umfeld von Ferdinand Bac.

Es waren sicher jahrelange Vorarbeiten, die Ghislain de Diesbach geleistet hat, um unzählige Quellen, viele davon unveröffentlicht, zu erschließen. Wie gründlich er recherchiert hat, beweisen seine Kontakte zu deutschen Archiven und zu kompetenten Personen in unserem Land.

Manfred Warth